

Hans vollführte einen Heidenlärm auf der arabischen Trommel, und Sonne rauchte aus seiner neuen türkischen Pfeife und dachte dabei, daß dies alles ganz vergnüglich sei, — aber später, wenn er erst mit der Schule fertig wäre und daheim auf dem roten Hof in Brössum wohnen könne, — dann mußte es noch viel, viel schöner werden!

Man weiß eben nie, wie gut man es hat, während man noch im stillen grünen Garten lebt, — erst später, wenn man groß geworden und hinaus in die Welt gegangen ist und den Heimweg nicht mehr finden kann, — dann weiß man, wie schön es einmal war.

---

## Neunundzwanzigstes Kapitel.

### Vom Wachsen und Werden.

---

Am folgenden Sonntag durfte die Mutter zum erstenmal wieder aufstehen. Sie saß im Lehnstuhl, das Kindchen im Arm, und ließ Walter, Hans und Sonne zu sich kommen und zeigte ihnen das Schwesterchen, das jetzt schon die Augen aufmachte und anfang, sich in der Welt umzusehen. Die Mutter freute sich recht über die drei strammen großen Jungs und wie zart und freundlich sie mit dem kleinen Wesen umgingen.

Am Nachmittag besuchte Herr Ledebur zum erstenmal die Mutter. Die beiden hatten viel zu besprechen und wurden gleich gute Freunde. Sie waren noch lange nicht fertig mit ihrer Unterhaltung über die Kinder, als Herr Ledebur für diesmal Abschied nehmen mußte. Er wollte mit dem Abendzug nach Berlin fahren, wo er ein paar Tage zu tun hatte, hoffte aber, daß er bald wiederkommen und dann für längere Zeit ruhig in Hamburg bleiben könnte.

Hilde brachte den Vater zum Bahnhof und kam gegen Abend zu Hansemanns. Sie durfte der dicken Lina helfen, das Kleine zu waschen und für die Nacht zurechtzumachen und saßte dabei alles gut und geschickt an.